

**Das große Ringen um die**  
**Neuordnung Einiges**  
**und seine Auswirkungen auf unser**  
**Schulleben.**

Am 15.5.1939 wurde ich zu einer drei monatlichen Übung im Heer, zu der ich mich Mitte März gemeldet hatte, nach Gießen zur 1. E Panzer, IR 116 abberufen. Damals glaubte niemand, daß sich meine Abwesenheit auf die Dauer von mehr als 1 ½ Jahre erstrecken sollte. Obwohl sich am politischen Horizont dunkle Wolken im Osten zusammenzogen, glaubte doch damals noch niemand ernsthaft an einen Krieg.

„Unser Führer wird die Sache schon richtig einrenken“ hieß es allenthalben.

Im Juli wurde ich mit mehreren Kameraden von Gießen nach Gera in Thür. versetzt und zwar zur 6. Schwader, Panz. Schutz-Nept 7. Gleichzeitig teilte man uns mit, daß unsere Übung verlängert sei bis 20. September. Nun, am 20. September piffen uns die polnischen Kugeln aus der Festung Modlin um die Ohren. Statt zur Entlassung zu kommen, packten wir unsere „Knarren“ fester, denn wir wußten, daß nun um Sein oder Nichtsein des jungen, nationalsozialistischen Deutschland gerungen wurde. Nach beendetem siegreichen Feldzug in Polen, von dem ich als Andenken einen Bajonettstich im rechten Unterarm mitbrachte, wurden wir nun formiert und lagen im Westen in Bereitschaft. Wir gehörten nun zu der später so berufend gewordenen 7. Panzer-Division des Generalmajors Rommel, die von den Franzosen später den Namen „Gespensterdivision“ erhielt. Am 10.5.40 erfolgte dann der Einmarsch durch Belgien nach Frankreich. Hier im Westen erhielt ich auch meine schwere Verwundung: Kopfschuß und Schulterprellschuß, an der ich über 4 Monate in den

Lazaretten Marche-Belgien Pützehen bei Bonn und Biedenkopf/Lahn lag. Auf Grund meiner Verwundung erfolgte auch meine Reklamation von Seiten der Schulbehörde, der am 12.11.1940 stattgegeben wurde. Im Westen wurde ich auch am 1.6.40 zum Unteroffizier befördert und erhielt das EK II.

Nun bin ich also wieder in meiner Schule als Lehrer tätig; nachdem ich keinen Stahlhelm mehr tragen kann, tue ich in der Heimat meine Pflicht, obwohl es mir manchmal hart vorkommt, das graue Ehrenkleid des deutschen Mannes nicht mehr tragen zu können.

Aber auch zuhause können wir ja mithelfen, den Sieg zu erringen. Aus unserem Dorfe sind zur Zeit 36 Männer zur Wehrmacht eingezogen. Wir wollen ihrer auch in der Schule gedenken und ihnen manche Freude machen. Viele haben schon an uns geschrieben.

Im Folgenden soll nun verfügt werden. Die schulischen Verhältnisse in dieser schweren Zeit zu schildern.

Durch die Einberufung des Lehrers zum Heeresdienst war die Schule ab 15.5.1939 verwaist. Die Vertretung wurde von Holzhausen aus getätigt und zwar in der Weise, daß Lehrer Wirth 4-mal wöchentlich nach Herzhausen kam. Sehr oft fiel der Unterricht ganz aus, vor allem, als kurz vor Ausbruch des Krieges Hauptlehrer Laue – Holzhausen mit dem Motorrad schwer verunglückte.

Dadurch konnte nur noch sehr schwer eine Vertretung aufrecht erhalten werden. Die nachfolgende Übersicht soll einen Einblick gewähren, wie schwierig sich die Vertretungsverhältnisse bald gestalteten. Erst nach über 1 ¼ Jahren wurde hier ein ständiger Vertreter, Lehrer Herber-Ffm., eingesetzt.

## Übersicht über die

### Kriegsvertretungen vom 15.5.39

#### bis 1.12.1940:

ab 16.5.39	Lehrer	Wirth-Holzhausen	Mo,Di,Do,Fr,
ab 16.8.39	''	Schneider-Mornsh.	Di,Do,Sa,
25.8.39	''	Steinmetz-Friedensdorf	
ab 25.8.39	''	Schneider, Debus, Steinmetz	
ab 28.8.39	''	Schneider-Mornsh.	2mal/Woche
ab 12.10.39	''	Schneider, Wirth	
ab 4.12.39	''	Wirth alleine (Schneider krank)	
ab 6.1.40	''	Unterrichtsausfall wegen Kohlen- ersparnis	
ab 19.2.40	''	Nispel-Allendorf (Wirth erkrankt)	
ab 1.4.40	''	Wirth 5.-8. Sch. Di,Do,Sa, Nispel 1.-4. Sch. Mo,Mi,Fr,	
ab 13.4.40	''	Wirth alleine (Nispel in Buchenau)	
		8-11 Oberstufe, 11-13 Unterstufe	
ab 6.6.40	''	Nispel (Wirth zum Heer eingezog.) Lehrerin Strassinger-Holzhausen	
ab 15.7.40		Unterrichtsausfall bis	
22.7.40		Eintreffen des ständigen Vertre- ters, Lehrer Herber aus Frankf/M	
ab 2.12.40		Unterricht durch den planmäßi- gen Lehrer Raab	

Daß unter diesen Umständen die Leistungen, Kennt-  
nisse und Fertigkeiten stark zurückgingen, liegt auf der  
Hand. Aber trotzdem hat die Schule sich in manchem  
Einsatz bewährt. Zum Beispiel wurden im Jahre 1940  
weit über 2 Zentner Heilkräuter gesammelt und  
abgeliefert, vor allem Brombeer- und Himbeerblätter.  
Ackerschachtelhalm, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut  
und Spitzwegerich. Auch zur Altmaterialsammlung wurde  
die Schülerschaft herangezogen. Es konnten hauptsäch-

lich Alteisen, Lumpen und Knochen der Sammelstelle  
zugeleitet werden.

Sehr behindert wurden die Aktionen jedoch durch den  
stark eingeschränkten Schulbetrieb. Die Kinder  
sammelten hauptsächlich an den schulfreien Tagen ohne  
Aufsicht und Anleitung und ließen es dabei leider oft  
genug an der nötigen Einsatzfreudigkeit und dem nötigen  
Ernst fehlen.

(Überhaupt fehlt in Herzhausen manchem das rechte  
Verständnis der heutigen Lage; und opfern wollen die  
wenigsten etwas an Geld und Bequemlichkeit).

Erst mit dem Eintreffen von Lehrer Herber im Juli 1940  
setzte sich die Schule wieder mit ganzer Kraft ein. Dank  
der dauernden Bemühung von Lehrer Herber, dem an  
dieser Stelle Dank gesagt sein soll, stieg das steuern der  
Schule ständig, viele Lücken konnten wenigstens einiger-  
maßen geschlossen werden, manches Versäumte wurde  
nachgeholt. Oft verbrachte er ganze Nachmittage im  
Schulsaal, um Vorbereitungen für den nächsten Tag zu  
treffen. Ich selbst konnte mich während eines Heimat-  
urlaubs davon überzeugen, daß er in eifriger Pflicht-  
erfüllung darauf erbicht war, den Schülern so viel wie  
möglich an Wissen zu geben. Schüler und Eltern von  
Herzhausen wahren ihm ein gutes Gedenken.

Nach Beendigung seiner Tätigkeit an der hiesigen Schule  
wurde Lehrer Herber mit der Vertretung des  
eingezogenen Lehrers von Engelbach bei Biedenkopf  
beauftragt.